Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 27 (1920)

Heft: 16

Rubrik: Zoll- und Handelsberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sammenfinden könnte. Wie hat doch einer unserer größten Dichter, Wolfgang Goethe, seine herrlichsten Geistesprodukte aus diesem ewigen Born der Natur geschöpft und ist es nicht wie eine Ironie, daß uns mehr als hundert Jahre später eine bolschewistische Welle vom zivilisatorisch zurückgebliebenen Rußland aus diktieren will, wie wir im übrigen Europa uns einzurichten und zu geberden hätten.

Bleiben wir also dem bewährten Alten getreu und halten wir uns an das, was uns die Natur stets unermüdlich immer wieder zu erzählen weiß. Sie erneuert sich immerdar und wird es auch dann noch tun, wenn der Bolschewismus sich bereits wieder überlebt hat und zum alten Gerümpel gehört. Das Schweizerhaus ist von seinem Schöpfer wirklich wunderbar aufgebaut und ausgestattet worden; unsere Aufgabe ist, daß wir uns darin wieder wohnlich einzurichten verstehen und uns gut miteinander vertragen. Besinnen wir uns auf die Urkräfte unseres Landes. Sollte im Quell, der in unzähligen Adern vom ewigen Firn rinnt, sich in Bächen und schließlich in breiten Strömen sammelt, und durch Werke der Technik uns nun reichlich Licht u. Kraft spendet, nicht auch das Sinnbild der Stärke unseres Volkes zu ersehen sein, wenn wir uns in gleicher Weise auf ein bestimmtes Ziel zu einigen verstünden? Die junge Generation ist in ihrer Wesensart mit dem abwärts gleitenden Bergbach zu vergleichen. Sehen wir einmal demselben aufmerksam zu: Welche Lebendigkeit und Lebhaftigkeit! Wie die Wasser in kräftigem Lauf sich ihren Weg zwischen den Felsblöcken hindurch bahnen, eine Wassermenge der soeben sich abwärts stürzenden in hastiger Eile folgt, hie und da in ungestümem Lauf sich an einem Felsenwall brechend, diesen überstürzend, aufschäumend und in weißer Gischt in die Luft aufspritzend, dann im Fall weiß brodelnd und kochend, sich kreisend und krallend. — Wie das wallt und braust und zischt! — Dann wieder in schnellem Lauf in bläulich-grüner Klarheit über das durchschimmernde mosaikfarbene Steinbett gleitend, so in nimmermüdem, ununterbrochenem Lauf, helltönend vermischt mit tiefdonnerndem Groll die Akkorde des Urquells eines der unersetzlichen Elemente unseres Weltalls singend. — Liegt darin nicht das Impulsive, noch Werdende des Jugendalters ausgedrückt? Wir aber, die Aelteren, deren sorgenloser Lauf bereits der Vergangenheit angehört, die dennoch gerne das junge, belebende Element als Auffrischung auf dem dornenvollen Schicksalsweg mit übernehmen, wir gleichen bereits einer Flut des Stromes im breiten Bett, der noch mit seinen Kräften etwas erwirken soll, bevor er sich im Meer der Vergessenheit verliert. Sagt doch auch Goethe in seinem Gedicht „Gesang der Geister über den Wassern" das vom Zürcher Musikdirektor L. Kempter als Kunstgesang so trefflich vertont worden ist, zum Schluß: „Seele des Menschen, wie gleichst du dem Wasser! Schicksal des Menschen, wie gleichst du dem Wind!"

So kehren wir aus der reinen Luft der Berge zurück in das Finanzelend der Städte, an die Arbeitsstelle, wo das Schicksal jedermann eine Kunkel voll Werch aufgehaspelt hat, und nun zu sehen ist, wie man mit dem Verspinnen fertig wird. Wir in der Textilindustrie, wir wissen, daß es im internationalen Wettkampf nun „recht viel arbeiten und dazu noch sparen" heißt. Wir können also nicht gleichtun wie die städtischen Angestellten, deren Ideal immer noch mehr Lohn bei weniger Arbeit ist, auch nicht wie jene, die ständig proleten, die Hände verwerfen und darauf warten, bis der große Tag des Verteilens kommt. Sondern jeder, sei er nun in der Industrie kaufmännisch, technisch oder künstlerisch tätig, von der intensivsten Kopfarbeit bis zur einfachsten manuellen Hilfstätigkeit, wird nun sein bestmögliches leisten müssen, sollen wir nicht im europäischen Wirtschaftselend mitversinken. Behalten wir stets in Erinnerung, daß das Schweizerhaus gut fundamentiert ist und die Silhouette unserer Berge so scharf und kräftig am Horizont hingezeichnet ist, daß kein noch so hoher Meister etwas besseres hinzustellen vermöchte. Hierin sollen wir nun die materiellen Werte schaffen, einander helfend und beistehend, anstatt sich befehdend, daneben nicht vergessen, die idealen Güter zu pflegen, sodaß das Dasein wieder an innerem Gehalt gewinnt. Wessen aber Erziehung und namentlich Berufserziehung eine besondere Aufgabe ist, dem ist gerade unter den heutigen Umständen ein besonders wichtiges Amt übertragen. Gilt es doch, die Urkraft unseres Volkes in die Bahnen zu leiten, die wie der Bergbach im Strom, später den Wohlstand unseres Landes in nicht geknechteter freier Arbeit zu erhalten und zu fördern bestimmt ist.

F. K.

Zoll- und Handelsberichte

Zürich. Aus dem Konsularbezirk Zürich sind im Juli für 3,484 051 Fr. Waren nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika und den Philippinen ausgeführt worden, für 1,998,335 Fr. mehr als im Juli des letzten Jahres.

Stickereiausfuhr der Schweiz im ersten Vierteljahr 1920. Nach der schweizerischen Handelsstatistik betragen die Wertziffern der im ersten Vierteljahr 1920 ausgeführten Stickereien: Kettenstichstickereien: Vorhänge 2,687 800 Fr. (1919: 1,728,572 Fr.), andere 843,091 Fr. (207,000 Fr.). Plattstichstickereien: Besatzartikel 70,261,490 Fr. (29,851,765 Fr.). Tüll- und Aetzstickereien: Fr. 6,032,645 (3,013,528 Fr.), andere 26,120,274 Fr. (40,569,598 Fr.). Handstickereien: 45,520 Franken (49,588 Franken). Leinenstickereien: 464,514 Fr. (178,335 Fr.). Seidenstickereien: 1,234,963 Fr. (557,331 Fr.). Wollstickereien: 9713 Fr. (156 Fr.). Die Ausfuhrmengen haben zugenommen bei den Vorhängen 457 dz (1919: 190), den übrigen Kettenstichstickereien 188 dz (32); bei den Plattstichstickereien, Besatzartikeln 11,459 dz (4741) und Tüll- und Aetzstickereien 357 dz (136), Leinenstickereien 207 dz (9), Seidenstickereien 38 dz (24). Einen Rückgang weist die Position 388. Plattstichstickereien, andere als Besatzartikel, Tüll- und Aetzstickereien auf: 3479 dz gegen 4214 dz im Jahre 1919. Die Gesamtwertziffer beläuft sich auf 108,000,010 Fr. (1919: Fr. 76,155,865).

Oesterreich — Erhöhung des Zollaufschlages. Durch eine Vollzugsanweisung des Staatsamtes für Finanzen vom 25. Juli 1920 wird der im Falle der Zahlung der Zölle in Banknoten zu entrichtende Gesamtbetrag bis auf weiteres auf das Fünfundzwanzigfache des nach den geltenden Tarifsätzen sich ergebenden Nominalbetrages der in Gold zu leistenden Zahlung festgesetzt (bisher zwanzigfache).

Englands Wollhandel im ersten Halbjahr 1920. Die Einfuhr von ausländischer und Kolonialwolle war während der ersten sechs Monate des laufenden Jahres laut „B. C." recht bedeutend, wenn sie auch die Höhe aus der Vorkriegszeit noch nicht erreichte. Die beständige Ausdehnung der Wiederausfuhr von Rohwolle deutet auf eine allmähliche Rückkehr zu regelmäßigen Außenhandelsbedingungen hin. Es wurden im ersten Halbjahr 231,233 B. Rohwolle eingeführt, wovon wieder 78,715 B. außer Landes gingen (im ersten Halbjahr 1918 rund 289,300 B. und 85,800 B.). Wesentlich zugenommen hat die Ausfuhr britischer Wolle. An der Wolleinfuhr war Australien mit 236,1 Mill. engl. Pfd. beteiligt, ihm folgen Neuseeland mit 90 Mill., Südafrika mit 38,5 Mill., Argentinien mit 26 Mill. und Ostindien mit 24,7 Mill. engl. Pfd. als Hauptwollmärkte. Unter den Abnehmern ragen hervor: Frankreich mit 70 Mill., Belgien mit 37,9 Mill., Amerika mit 25,8 Mill., Deutschland mit 11,2 Mill. engl. Pfd.

Amtliches und Syndikate

Vollzug des Fabrikgesetzes. Das eidg. Volkswirtschaftsdepartement, im Hinblick auf gestellte Gesuch, betreffend die Auslegung eidgenössischer Vorschriften über die Arbeit in den Fabriken, gestützt auf die Vorschläge der eidgenössischen Fabrikkommission vom 16. Juli 1920, bestimmt:

1. Einer Verteilung der 48wöchentlichen Arbeitsstunden auf die Werktage einer Woche derart, daß der an einem andern Tage als am Samstage, vorkommende Arbeitszeitausfall an den übrigen Werktagen seinen Ausgleich findet, steht die Bestimmung von Art. 40, Abs. 2, des Fabrikgesetzes nicht im Wege.